Sieg-Lahn-Zeitung

Organ für die landwirthschaftl. und gewerbl. Interessen des Sieg-, Lahn- und Edergebietes.

Zeitschrift des Vereins für die bergbaulichen und Hütten-Interessen zu Siegen, sowie des berg- und hüttenmännischen Vereins für die Lahn-, Dill- und benachbarten Reviere.

10. Jahrgang. Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag.

Preis in der Expedition: mit Sonntagsbl. 1.50, ohne 1.25, per Post gleiche Preise pro Quartal. Inser. 10 Pf. d. 1 sp. 3.

№ 3. Siegen, Montag, 8. Januar 1894.

Neubestellungen

auf die „Sieg-Lahn-Zeitung" pro I. Quartal 1894 werden von der Post, der Expedition und den Boten entgegengenommen. Preis in der Expedition und bei der Post: 1 M. 50 Pfg. mit „Illustrirtem Sonntagsblatt" und landwirthschaftl. Beilage, 1 M. 25 Pfg. ohne „Illustrirtes Sonntagsblatt", jedoch mit der landwirthschaftlichen Beilage.

Ultramontaner Hausirbuchhandel.

= In einem Augenblick, wo das Centrum dem ganzen deutschen Buchhandel einen tödtlichen Stoß versetzen und insbesondere die Lebensfähigkeit des Colportagegeschäfts untergraben möchte, weil neben einer ganz überwiegenden Zahl nützlicher und belehrender Werke auch einiges minderwerthige auf diesem Weg verbreitet wird, in diesem Augenblick ist eine Beleuchtung von Interesse, welche auf eine besondere Art von ultramontanem Hausirhandel mit Büchern fällt. Wir lesen in einem süddeutschen Blatt: „Unser Land wird schon seit Jahren von einer Sorte von Reisenden besucht, die mit winzig kleinen Köfferchen von Haus zu Haus pilgern, dabei das ärmlichste Häuschen nicht übergehen. Gegenwärtig hat auch der Höhgau das Glück, mit dem Besuche dieser nichtbadischen Hausirer beehrt zu werden. Diese Reisenden machen staunenswerthe Geschäfte, denn sie handeln mit einem Artikel, bei dessen Bestellung man sich den Himmel erwerben kann; wenigstens wird es mit geläufiger Zunge so geschildert. Der Musterkoffer birgt nämlich einige Gebetbüchlein, „Lourdesbücher", alle mit gleichem Inhalt, aber verschiedener Ausstattung. Der Preis dieser Bücher ist aber, wenigstens im Vergleich zu andern gleichartigen Gebetbüchern, mindestens um das doppelte zu hoch. Einsender selbst hat vor einigen Jahren dieses „vortreffliche" Buch für 2 Mark 40 Pfg. bestellt und dann auch richtig für 3 Mark erhalten. Er spricht also aus eigener Erfahrung. Allerdings soll „ein Theil des Reinertrages" irgendwo in der Welt zu einem kirchlichen Zweck verwendet werden. Auch Messen sollen für die Käufer gelesen werden. Von einem Rechenschaftsbericht habe ich aber noch nie etwas gehört. Und welche Summen schleppen diese Leute aus den Dörfern fort! Auf Wochen miethen sie sich paarweise in Wirthschaften ein, um an den Abenden oft viele Bogen voll mit Namen von Bestellern an ihre Firma abzusenden. So ist Einsender bekannt daß aus einer einzigen Pfarrei des Breisgaues vor zwei Jahren über 2000 Mark für solche Bücher bezahlt wurden, so daß es selbst dem Herrn Pfarrer, der die Bestellung unterstützt hatte, bange wurde. Auch in unserer Gegend bestellt fast jede Hausfrau, oft in mehreren Exemplaren dieses Buch. Ist denn nun dieses Buch so vorzüglich, daß man der Bestellung nicht widerstehen kann? Nein, andere Gründe sprechen mit. Erstens sorgen die Herren Reisenden zum voraus für eine schriftliche Empfehlung des Ortspfarrers und zweitens müssen die vielen Unterschriften den Beweis liefern, daß jeder, der das Buch nicht bestellt, sich einfach aus der Gemeinschaft der Frommen und Gläubigen ausschließt. Wer sollte da nicht das Opfer bringen wollen! Viele der Besteller aber werden sich nachher enttäuscht fragen, hätte ich nicht besser gethan, mein Geld im eigenen Lande oder in der eigenen Gemeinde zu einem Werke herzugeben, dessen wohlthätiger Zweck über alle Zweifel erhaben ist?" — Wenn das Centrum das Bedürfniß fühlt, gegen „Schund" im Hausirhandel einzuschreiten, so sollte es doch zunächst bei seinen eigenen Waaren anfangen, da ist es weitaus am nöthigsten.

Frau Millecamps.

P. Frankreich ist soeben mit knapper Noth einer furchtbaren Gefahr entronnen. Eine aus Deutsch-Lothringen stammende Wittwe Millecamps war nahe daran, das französische Vaterland wehrlos und gebunden den Feinden zu überliefern. Ueber die Einzelheiten dieses welterschütternden Ereignisses, das wieder einmal Zeugniß ablegt für die ewige Wahrheit des bekannten Dichterwortes „So manche grause Morithat passirt noch heut," wird Folgendes gemeldet:

Frau Millecamps, die in Paris einen kleinen Handel betreibt, stand in Beziehungen zur deutschen Botschaft (!) sie — erhielt nämlich von dieser hin und wieder Pässe, welche sie zu Geschäftsreisen nach ihrer Heimath nöthig hatte. Vor kurzem verlor nun in dem Geschäftslokal dieser gefährlichen Frau ein in französischen Diensten stehender Spion einige Schriftstücke. Die Frau, welche über keine juristische Vorbildung verfügt, lieferte die gefundenen Sachen nicht an die Behörden ab, sondern zeigte sie einigen Bekannten. Diese Unvorsichtigkeit erklärte man für einen Verrath militärischer Geheimnisse, und das Pariser Zucht-Polizeigericht verurtheilte in geheimer Verhandlung Frau Millecamps zu fünf Jahren Gefängniß, zehnjährigem Aufenthaltsverbot und 1000 Fr. Geldstrafe.

Für jeden Nichtfranzosen ist es ein vergebliches Bemühen, die Schwere dieser Bestrafung begreifen zu wollen. Bedenkt man, daß soeben in Deutschland wegen fortgesetzten planmäßigen Spionirens zwei französische Spione, die noch dazu Offiziere sind, in offener Verhandlung mit einer geringen Strafe, nämlich mit 4 resp. 5 Jahren Festung belegt worden sind, so kann man sich mit jenem französischen Richterspruch nur durch die Erwägung abfinden: Herr, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun.

Frankreich leidet seit Jahren an ausgeprägtem Verfolgungswahn, und Kranke sind für ihre Handlungen nicht voll verantwortlich zu machen. Wäre es auch anders zu begreifen, daß die Mörder von Aigues-Mortes bedingungslos freigesprochen wurden, weil die Gemordeten „Fremde" waren, während die Krämersfrau aus Lothringen zu einer Strafe verurtheilt wird, als ob sie nicht eine entschuldbare Unvorsichtigkeit, sondern das Verbrechen des Vaterlandsverraths begangen hätte?

Wer das Anwachsen jenes Verfolgungswahns, das zunehmende Mißtrauen gegen alle Fremden in Frankreich genauer beobachtet, der kann, ob dieses Mißtrauen auch noch so lächerlich ist, jeden harmlosen Besucher Frankreichs nur eindringlich warnen. Das zufällige Beliebäugeln eines Mauerwerks könnte ihm im günstigsten Falle fünf Jahre Gefängniß einbringen; und wird er von argwöhnischen Patrioten auf frischer That ertappt, so hat er nicht einmal im Grabe das beruhigende Bewußtsein, daß seine Mörder die gebührende Strafe ereilt.

Jenes unwürdige Mißtrauen gegen alle Fremden, das vor drei Jahren zu dem Entwurf der allerdings noch immer nicht Gesetz gewordenen Fremdensteuer führte, und das sich neuerdings in den Anarchistenausweisungen, die thatsächlich nur der Deckmantel für Fremdenausweisungen sind, geltend macht, jenes Mißtrauen ist weniger für den Politiker als für den Pathologen, allenfalls auch für den Kulturhistoriker von Interesse. Der Größenwahn, den ehrgeizige Streber und Usurpatoren Jahrhunderte lang dem französischen Volke eingeimpft haben, hat, besonders seit ihm die Befriedigung versagt ist, die gesunde Urtheilskraft des französischen Volkes verdorben. Die „Revanche für Sadowa" ist nur ein Theil, wenn auch ein sehr integrirender, jener besonders in der Form des Verfolgungswahns auftretenden Krankheit, die an dem Marke des Volkskörpers zehrt. Das Ende dieses Verfolgungswahns wird entweder die Gesundung oder die Abschließung Frankreichs mit Hilfe einer chinesischen Mauer sein. Außerhalb wird man den Verlauf des Krankheitsprozesses mit Ruhe, aber auch mit vorsichtiger Wachsamkeit verfolgen müssen.

Tagesnachrichten.

Berlin, 7. Jan. Ueber die am königlichen Hofe im Laufe dieses Winters stattfindenden größeren Festlichkeiten sind nunmehr die endgültigen Bestimmungen getroffen worden. Nach denselben finden folgende Hoffestlichkeiten statt: Mittwoch, den 17. Januar: Fest des hohen Ordens vom Schwarzen Adler; Sonntag, den 21. Januar: Krönungs- und Ordensfest; Mittwoch, den 24. Januar: Große Cour bei Ihren Kaiserlichen und Königlichen Majestäten; Samstag, den 27. Januar: Aus Anlaß des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs Gala-Oper; Mittwoch, den 31. Januar: Ball im königlichen Schlosse; Freitag, den 2. Februar: Subscriptionsball im königlichen Opernhause; Dienstag, den 6. Februar: Fastnachtsball im königlichen Schlosse. — Der Kaiser wird, wie verlautet, der Jubiläumssitzung der Königlichen Akademie der Wissenschaften, die aus Anlaß der 150. Wiederkehr des ersten Sitzungstages am 25. veranstaltet wird, persönlich beiwohnen. — Viel Aufsehen erregt eine Entscheidung des Kaisers. Eine Kommission von neun Mitgliedern hatte den von Wilhelm I. gestifteten Schillerpreis (3000 M.) dem Dichter Ludwig Fulda für sein prächtiges Theaterstück „Der Talisman" und in Anerkennung früherer Leistungen einstimmig zuerkannt. Der Kaiser, dem das Recht der Bestätigung zusteht, hat sie hauptsächlich mit der Begründung verweigert, daß der Dichter noch zu jung sei. Bisher ging es bei solchen Dingen nicht nach der Anciennetät. Außerdem ist Fulda 31 Jahre alt, also 11 Jahre älter, als der große Kurfürst war, als er seine segensreiche Regierung begann. Und den Schwarzen Adler Orden.

15.

Die Waldkönigin.

Von **M. Widdern.**

(Fortsetzung.)

Auch die Augen des Oberförsters waren feucht geworden und nur mühsam wurde er der Rührung Herr, die ihn zu übermannen drohte. Woran dachte er nicht alles in diesem Augenblicke?! Er sah sich als Jüngling wieder im Hause seines Vaters, sah sich mit dem Schloßfräulein spielend, sah, wie sie sich allmählich zur wundervollsten Blüthe entfaltete und er fühlte die keimende Liebe zu ihr in seiner Brust. Und dann — die jungen Herzen hatten sich gefunden, aber niemand außer der Gräfin wußte darum und sie, die treue Mutter, zitterte für das Glück der Kinder, während sie selbst im Taumel der Freude alles vergaßen, was außer dem Zauberreiche ihrer Liebe lag. Sie dachten an eine kirchliche Vereinigung, und doch kannten sie den starren Sinn Graf Röderns. — Er hatte nur zwei Kinder, trotzdem er viermal vermählt, einen Sohn und diese Tochter, den ersteren zwang er zu einer Heirath mit einer Dame aus den höchsten Ständen, und Felicitas sollte gewiß niemals an eine Mesalliance denken dürfen, und doch wollte sie einem Manne ihre Hand reichen, der weit entfernt davon war, ihr ebenbürtig zu sein, wollte diesen Felix Kronheim zu ihrem Gatten machen, der doch eigentlich nur ein Vasall war ihres stolzen, ehrsüchtigen Vaters . . Und auch Felix vergaßte nicht, die Kronheims hatten den Kopf stets hoch getragen und er war ihr getreuer Sohn, der nicht vor einem Ahnenschilde zitterte und bangte. „Giebt er mir nicht gutwillig, um was ich ihn bitte, so nehme ich es mir, und die Hand möchte ich sehen, die den Kronheims entreißen könnte, was sie sich erobert."

Die Gräfin weinte, Felicitas hoffte, aber Felix Kronheim wollte handeln; jede Heimlichkeit war seinem geraden Wesen bis in den Tod zuwider, er wollte daher offen und ehrlich vor den Patron treten, wollte ihm sagen: Gieb mir Deine Tochter und ich will sie hüten als mein höchstes, theuerstes Gut, denn ich liebe sie, Graf Rödern — mit der reinen, unschuldigen Gluth eines eben erst erwachten Herzens. Das war vor neunundzwanzig Jahren und die drei saßen nebeneinander in demselben Thurmgemach, dem Mädchenstübchen der jungen Comteß, in dem jetzt die Arme als Sterbende lag . . Sie hatten lange für und wider Felix's Entschluß gesprochen, da plötzlich wurde die Thür aufgerissen und der Graf stand auf der Schwelle, er sah grauenhaft finster aus, sein Gesicht todtenbleich, die Lippen schäumten — zuckten.

„Elender — nichtswürdiger Verräther," knirschte er, dann stürzte er sich auf Felix Kronheim, als wollte er ihn morden. Ein Ringen begann, in dem der Graf fast übermenschliche Kräfte zeigte, Felix dagegen eine Elasticität, die ihn zum Meister machte über den wahnsinnig erregten Vater seiner Geliebten.

Graf Rödern lag bewußtlos am Boden; Felix Kronheim aber kniete bleich und bebend an seiner Seite. War er zum Mörder geworden? Das Herz krampfte sich ihm zusammen und es durchlief fröstelnd seine Glieder. Dann aber hob ein tiefer Athemzug die breite Brust des jungen, kraftvollen Mannes, noch hörte er ja die leisen Schläge des Herzens, das er so gern für sich gewonnen hätte mit hingebender Sohnesliebe — er fühlte die Athemzüge an seiner Wange, welche ihm verkündeten, daß noch Leben vorhanden in der machtlos hingestreckten Gestalt . . Und seine Arme hoben sich gen Himmel, und über seine schönen, männlichen Züge glitt der Ausdruck einer hohen, unendlichen Freude. „O, wie danke ich Dir, Du Allgütiger," flüsterte er tiefbewegt. Dann erhob er sich von seinen Knieen, nur ein flüchtiger Händedruck für das theure, todtenbleiche Mädchen, das sich mit der Mutter vereint um den Grafen bemühte, dann stürzte er hinaus . . .

Wochen waren vergangen, Graf Rödern saß einsam, finster brütend in seinem Ahnenschlosse, er hatte in verhältnißmäßig sehr kurzer Zeit gar so viel erlebt und erlitten, daran dachte er. Sein treues Weib hatte der Tod von seiner Seite gerissen, er wurde zum viertenmale Wittwer, zum viertenmale öffnete sich die Ahnengruft für eine hingebende Gefährtin Graf Herbert Röderns — das war so plötzlich gekommen, so unvorbereitet, und dann — seine Tochter war geflohen — niemand der Zurückgebliebenen wußte wohin. Felix Kronheim hatte sich nach England eingeschifft, war als Buchhalter in ein Bankgeschäft getreten, ihm folgte sie heimlich, um gemeinsam mit dem Geliebten sich eine Heimath zu gründen. Sie fragte nicht nach einer socialen Stellung, was kümmerte sie Rang und Reichthum, wenn sie nur sein Herz besaß, nur in seiner Nähe weilen konnte . . Es kam nun eine Zeit voll Glück und Seligkeit für sie, sie dachten, es sollte immer so bleiben, ihre Herzen konnten ja nimmer für einander erkalten, und doch war es nur wie ein kurzer Traum, den sie träumten, und eines Tages trat die Wirklichkeit in ihrer ganzen erschreckenden Nacktheit wider an sie heran . . .

Es war an einem bitterkalten Novemberabend, als Felix Kronheim durch die Straßen Londons eilte, um sein süßes, trauliches Daheim aufzusuchen. Immer mehr beflügelten sich seine Schritte, ein Tag angestrengter Comptoirarbeit lag ja hinter ihm, während dem er Weib und Kind nicht gesehen, und mit glühendem Herzen verlangte es ihn danach, in ihre Augen zu blicken. Und die lieblichen, sehnsüchtigen Gedanken ließen seine Blicke leuchten. Nur noch eine kurze Viertelstunde und er befand sich in dem behaglich durchwärmten Wohnzimmer des anmuthigen kleinen Hauses, in das er vor einem Jahre sein junges Weib geführt. Aber kein frohes Willkommen empfing ihn — das Zimmer war leer, er eilte aus einem Raum in den anderen, aber seine Felicitas fand er nirgend. Da trafen seine Blicke einen kleinen Zettel am Boden, er hob ihn auf, es waren die geliebten Schriftzüge seiner Frau, auf die jetzt sein Auge fiel. „Verzeih' mir, Du einzig Geliebter, aber der Wille des Vaters ruft mich nach der Heimath zurück: ich gehe — ich kann mich nicht der Gewalt widersetzen — ich gehe, Felix — aber mein Herz blutet und die Wunde wird nie, nie vernarben — Felix, an der Sehnsucht nach Dir werde ich sterben!"

Er starrte lange unbeweglich auf das weiße Blatt, dann stürzte er zu der Wiege des Kindes, das ihm Felicitas vor kaum acht Wochen geschenkt. Gott sei gedankt, seinen Knaben hatten sie ihm gelassen. Er kniete nieder und barg sein Gesicht in die Kissen neben das weiße Gesichtchen seines kleinen Felix. Er weinte heiße, bittere Thränen eines großen, grausamen Schmerzes . . .

Es bricht kein Herz, Gram und Verzweiflung hemmen seine Schläge nicht! Ach, wie oft sagte sich Felix Kronheim das in den Tagen, die nun für ihn kamen!" . . Er war Felicitas nach Deutschland gefolgt, mit seinem Kinde, dem er eine neue Wärterin gegeben, da Lene ja mit ihrer Herrin gegangen, er kehrte in das Haus seines greisen Vaters zurück, ohne daß es ihm möglich wurde, seine Gattin zu sehen. Dann aber — er hatte es doch nicht erwartet — kam das Bitterste für ihn, — durch ein eigenhändiges Schreiben forderte ihn Felicitas auf, in eine Ehescheidung zu willigen, da ihr Vater den Bund nicht anerkennen wollte, den sie gegen seinen Willen geschlossen. Und Felix?! Er war zusammengezuckt unter dem furchtbaren Schlage, aber seine Lippe verzog

Siegen von: 5 M 1 52, 3 39 N., 10,23 (Schnellzug), Nachts. 52, 3 39 N., 6 28, ellzug) 10,55, 1 39 N. 1 52, 3,39 N., 9,05 ts. — noort u. Siegen: 18, 3 06, 5.54 N. Schnellzug), 10,15 A., nach Eisern: 6,20, 8,30 V., 1,30 onn- und Feiertagen: 5, 2,10, 6,00 N. nach Siegen: 7,30, 9,40 V., 2,40, Sonn- und Feier- V., 1,05 M., 3,00, h Niederscheiden: derscheiden 6,38. h Freudenberg: 8,03, 10,26 A. rg nach Kirchen: 03 N., 9,02 A. Altenkirchen: 1,29, 3,37, 5 22 A. chen nach Au: N., 2,58, 4,35 5.32, nach Daaden: 0 (nur Montags), t. (nur Samstags), nach Betzdorf: nur Montags), 1 45, ur Samstags) 7,30, n. Straßebersbach. bach n. Dillenburg. z-Hagen. Siegen nach: zthal 6,03, 7,36. g), 10 28 M 12,38 en), 1 56 3 42 5,28 ochs, Samstags und Festtagen aus), 6 35, tags), 9 07, 10,31 A 0 Schnellzug, 10 28 9 07 A. Siegen von: ,31 11 55 M., 1,43 en), 2 05 4,07 6,22 , Samstags und an agen aus), 7,09 (nur 23 N., 3,20, 9,44 M., 2 05 N. 7,23, g), 12,33 A. zthal u. Siegen: 1,23 N. (nur an 6, 3,48, 5,18 N (fällt amstags, sowie an agen aus), 6 46 (nur 3 3 01, 9,20, 12,14. rop nach Olpe: N., 3,11, 11,06 A. h Finnentrop: ,50, 6,33 A. em nach Fredeburg achm., 7,13 A. nach Altenhundem. 11 A. l-Marburg. zthal-Marburg. 6,09 (ab Erndtebrück), 1, 3 05 (bis Laasphe), henbach).

Verlag von C. Buchhol Siegen.

den man doch nicht für eine geringere Auszeichnung als den Schillerpreis ausgeben wollen wird, bekommen noch viel Jüngere. — Die „Times“ äußern zu dem Sturmlauf gegen den Reichskanzler u. a. Folgendes: „Die wüthenden Invektiven der Agrarier gegen Grafen Caprivi gehen weit über die gewöhnliche Leidenschaft einer Klasse hinaus, die die Beschützung ihrer Interessen verlangt, ohne daran zu denken, daß es auch andere Interessen giebt. Als Niebuhr während des englischen Reformkonfliktes sah, wie sich die aristokratischen Politiker kopflos in revolutionäres und reaktionäres Treiben stürzten, rief er aus: „Jetzt verstehe ich Dich auch, Catilina“. Was würde er zu den deutschen Adeligen, deren Organ die „Kreuzzeitung“ ist, gesagt haben, die Industrie und Handel ihres Vaterlandes fesseln wollen, nur damit sie freie Hand bekommen!“ — Wie sehr die neueste Anordnung der Marineleitung, die Entsendung einer Abtheilung Marine-Infanterie nach Kamerun, den Wünschen der Marine-Infanterie selbst entspricht, das geht aus dem Massenandrang der Seesoldaten zur Betheiligung deutlich hervor. Nur Vereinzelte wollten zurückbleiben und bitterer Unmuth bemächtigte sich derer, die aus irgend welchen Gründen vom Hauptmanne oder Arzt zurückgewiesen werden mußten. Einen besonderen Eifer zeigten auch die Einjährig-Freiwilligen, die sich bereit erklärten, erforderlichen Falls auch über ihre gesetzliche Frist hinaus zu dienen. Fünf von ihnen konnten angenommen werden. Die neue afrikanische Truppe wird ohne Zweifel die ihr zu stellenden Aufgaben pflichtgetreu und mit patriotischem Eifer erfüllen. Ueberall im Vaterlande wird ihre treffliche Gesinnung und Haltung die richtige Würdigung finden.

Münster, 2. Jan. Die Ernennung des Oberpräsidenten von Westfalen Studt zum Wirklichen Geheimen Rath mit dem Prädikat „Excellenz“ macht der ultramontanen Presse viel Schmerzen. Die Kölnische Volkszeitung tröstete indeß ihre Freunde damit, solche Ernennungen seien oft, wie man sich ausdrückt, ein „Pflaster“, um einer bevorstehenden Abberufung ihren Stachel zu nehmen; Studts seinerzeitige Erklärung gegen das Centrumswahlcomitee habe in Berliner Regierungskreisen wenig erfreut, er habe sich auf seinem Posten sehr wenig bewährt und „vermöge ohne Zweifel in dem ihm näher bekannten Osten ein dankbareres Feld seiner Thätigkeit zu finden“. Naturgemäß ist hier einzig und allein der Wunsch der Vater des Gedankens.

Bückeburg, 6. Jan. Der Kaiser nnd der Fürst fuhren heute ½10 Uhr nach dem Jagdschloß Baum, wo der Kaiser auf der Pürschjagd 16 Capitalhirsche erlegte. Etwas nach 1 Uhr kam der Kaiser und der Fürst nach Bückeburg zurück; nachdem von ½2—½3 Uhr noch Tafel stattgefunden hatte, verabschiedete sich gegen 3 Uhr der Kaiser von dem Fürsten und fuhr, vom letztern geleitet, zum Bahnhof, um sofort mit Sonderzug nach Potsdam abzufahren. Das kaiserliche Gefolge jagte heute Morgen wieder in Brandshof; der Oberpräsident Studt und General v. Götze sind schon heute früh abgereist.

Fulda, 5. Jan. Bischof Weiland wurde am 3. Jan. von einem Schlaganfalle betroffen. Ein kirchliches Extrablatt ordnet an, daß in den Kirchen der Diözese für die Genesung des Bischofs Gebete vorgenommen werden.

Paris, 6, Jan. Wie verlautet, wird der Prozeß gegen Vaillant am Montag zur Verhandlung kommen, damit das Urtheil vor der Wiedereröffnung der Kammern gefällt werden kann. — Der Pfarrer von Entrammes (Dep. Mayenne) Abbee Fricot, wurde von bisher unbekannt gebliebenen Verbrechern vorgestern Nacht überfallen und in den Brunnen des Pfarrhofs geworfen, aus dem die Leiche erst am andern Morgen herausgezogen wurde.

London, 5. Jan. Der Standard meldet aus Schanghai von gestern, daß Nachrichten aus Peking zufolge während des Zuges des Kaisers nach seinem Winterpalast eine Anzahl Räuber das kaiserliche Gefolge anhielten und sich einer Menge von Werthgegenständen wie auch mehrerer Beamten bemächtigten.

London, 5. Jan. **(Zusammenstoß zwischen Engländern und Franzosen.)** Wie dem Reuterschen Bureau aus Sierra Leone gemeldet wird, ist die gegen die Sofas im Samory Reich abgesandte britische Expedition von einer französischen Expedition infolge eines Irrthums der letztern angegriffen worden. Der französische Commandant, der englische Capitän Lendy, Generalinspecteur der Grenzpolizei, sowie 26 Leute und mehrere Officiere des 1. Bataillons des westindischen Regiments wurden getödtet. Die Engländer nahmen einen französischen Officier gefangen. — Ueber diesen blutigen Zusammenstoß meldet ein weiteres Telegramm: Engländer in der Nähe von Warina, welches innerhalb der englischen Interessphäre liegt, wurden, während sie dort lagerten, am 23. December von Franzosen unter Lieutenant Moritz angegriffen. Die Engländer erwiderten das Feuer, bis sich die Franzosen zurückzogen. Moritz, der tödtlich verwundet in das englische Lager gebracht wurde, erklärte vor seinem Tode er habe die englische Truppe irrthümlich für Sofas und die englischen Officiere für arabische Anführer gehalten. 10 Senegalschützen sind getödtet worden. Die Engländer verloren 2 Lieutenants und einen Unterofficier und 4 Mann. 14 Mann sind schwer verwundet. Von der Abtheilung der englischen Grenzpolizei wurden Kapitän Lendy und 2 Mann getödtet und drei Mann schwer verwundet. Dieser Krieg zwischen europäischen Großmächten auf afrikanischem Boden ist in erster Linie auf die ganz eigenartige Uniformirung zurückzuführen, wie sie die englischen Truppen in Afrika zu tragen pflegen, namentlich die turbanartige Kopfbedeckung welche die Franzosen zu dem Irrthum verleitete, einer feindlichen Truppenabtheilung gegenüber zu stehen. Eine diplomatische Verwicklung erscheint wohl ausgeschlossen, da man auf beiden Seiten den Vorfall lebhaft bedauert.

— Berlin. (Endlich aufgeklärt.) Die Glücklichen, denen Fortuna das große Loos der Rothen Kreuz-Lotterie in den Schoß geworfen, sind, wie sich nunmehr herausgestellt hat, drei Schwestern, Töchter eines pensionirten Lehrers, welche in der Friedrichstraße ein Posamentier- und Weißwaaren-Geschäft betreiben. Die 100 000 M. wurden am 18. December gegen Vorzeigung des Looses von einem den Damen nahestehenden Herrn in Gemeinschaft mit einer der Schwestern erhoben. (Mit dem in den Müllkasten gerathenen Gewinnloose, wie solches ein Berliner Dienstmädchen besessen haben wollte, ist es also nichts.)

— Berlin. (Eine harte Sühne) ist einem Fräulein M. für einen schlechten Scherz auferlegt worden. Der Gutsbesitzer B. aus der nächsten Umgebung Berlins lebte in Fehde mit der Tochter einer in demselben Orte wohnenden reichen Wittwe M. Die Dame suchte ihrem Gegner dadurch einen Streich zu spielen, daß sie ihn durch eine Ankündigung im »Teltower Kreisblatt« zum Heirathsvermittler wider Willen stempelte. Der Gutsbesitzer erhielt denn auch innerhalb einiger Tage 57 Zuschriften von Heirathslustigen. Durch Vorlegung eines Bildes der Dame ermittelte er auf der Expedition des Blattes die Urheberin, die jetzt froh ist, sich durch Zahlung einer Buße in Höhe von 500 M. an eine bestimmte Kasse von den Folgen ihrer Rachethat loskaufen zu können.

— Halle a. d. Saale, 4. Jan. (Eine schauerliche That) wurde hier in vergangener Nacht von einer Frau verübt. Dieselbe warf ihr drei Monate altes Kind aus dem dritten Stocke in den Hof hinab und legte sich dann wieder zur Ruhe. Als heute früh der erwachende Ehemann das Bett des Kindchens leer erblickte, und fragte, wo denn das Kind sei, antwortete die Frau, das Kind müsse doch im Bette liegen. Während nun die bestürzten Eltern im Zimmer suchten, brachten bereits Nachbarn den Leichnam des Kindes. Die Frau soll in einem Anfalle von Geistesstörung die schreckliche That verübt haben.

— Babenhausen (Bayern), 3. Jan. (Schrecklicher Tod.) Dieser Tage ließ in Reichenau ein Mann den Metzger des Ortes in sein Haus kommen, damit er eine Kuh schlachte. Der Bauer hielt beim Schlachten die Kuh; in dem Augenblicke aber, als der Metzger mit dem Beile zum tödtlichen Schlage ausholte, wich die Kuh erschrocken zurück, und statt diese zu tödten, zerschmetterte der Metzger dem Bauern den Kopf.

— Bernburg, 6. Jan. (In den Flammen umgekommen.) Heute früh 4 Uhr brach in dem hiesigen Schlosse, in welchem die Behörden ihren Sitz haben, Feuer aus, das noch nicht gelöscht werden konnte. Der Kreisdirector Hagemann und sein Kutscher sind in den Flammen umgekommen. Viele Acten sind verbrannt.

— (Wenn man nichts von sich hören läßt.) Aus London wird geschrieben: Einem wohlbekannten englischen Kricketspieler — nennen wir ihn Smith — der gegenwärtig auf der Reise in Spanien sich befindet, hat die Besorgniß seiner Verwandten in England ein unangenehmes Abenteuer eingetragen. Er war in Barcelona zur Zeit der Bomben-Explosion im dortigen Theater und da er längere Zeit nichts von sich hören ließ, wurden seine Angehörigen besorgt und wußten das Auswärtige Amt zur Einziehung von Erkundigungen zu bewegen. Das letztere telegraphirte an den britischen Konsul: »Arthur Smith, britischer Unterthan, während jüngsten Attentats in Barcelona. Bitte erkundigen und Resultat melden.« Als erste Antwort traf ein: »Mann Smith ist in Barcelona. Wird beobachtet«, und bald darauf ein zweites Telegramm: »Mann Smith versuchte gestern Abend Barcelona zu verlassen. In Gewahrsam genommen.« Kurz darauf depeschirte der »Mann« Smith in eigener Person an das Auswärtige Amt: »Infolge Ihres vermaledeiten Telegramms habe 24 Stunden in spanischem Gefängniß zugebracht. Was wollen Sie eigentlich?«

Vermischtes.

— (Ein grober Nachtwächter.) Im »Leipziger Tageblatt« findet sich das folgende hübsche Dorfgeschichtchen: Im Gasthofe hatten sich eines Abends die Gemeinderaths-Mitglieder zur Sitzung versammelt, und in der allgemeinen Vertiefung in die Berathung über des Dorfes Wohl und Wehe hatte man anfänglich gar nicht beachtet, daß auch der wohlbestallte Hüter der nächtlichen Ruhe des Dorfes, Gottlieb Tugendsam Frühauf, in dem Berathungszimmer sich eingefunden, die Zeichen seiner Würde, den schweren Spieß und die unförmliche Laterne, in eine Ecke gestellt hatte und nun, die Pfeife im Munde, mit großer Behaglichkeit und noch größerem Wissensdurst den weisen Reden der löblichen Dorfbeherrscher lauschte. Endlich konnte sich ein dicker, runder Herr (von dem die Sage ging, daß er in seiner bald zwanzigjährigen Praxis als Gemeinderathsmitglied während der Sitzungen noch kein Wort weiter als »Ja« und »Nee« von sich gegeben), nicht mehr halten, und mit großer Entrüstung in der Stimme fragte er mitten in der Berathung über einen wichtigen Gegenstand: »Na, Goodlieb, was willst Du denn hier? Wer paßt denn da uff, wenn se draußen stehlen?« Und während noch die anderen Räthe in wortlosem Staunen die unvermuthete »Jungfernrede« ihres Kollegen auf sich wirken ließen antwortete schon »Goodlieb«, während er die Pfeife sorglich aus einem Mundwinkel in den andern schob, mit bewundernswerther Seelenruhe: »Na, wer soll denn stehlen? Mer sein ja alle hie!«

— (Ein hübscher Ausspruch des Kaisers) wird berichtet. Als der Kaiser die Nachricht vom Freispruche von Angoulème erhielt, meinte er, diese Franzosen können es nicht lassen, „de travailler pour le roi de Prusse“ (für den König von Preußen zu arbeiten). Die witzige Anwendung eines zuerst von Voltaire gebrauchten und seitdem sprichwörtlichen Aperçus trifft in jeder Beziehung das Richtige. Die stärkste politische Wirkung jenes Freispruches bleibt nun einmal die Befestigung des Dreibundes. Die vornehme Zurückhaltung, deren sich die italienische Politik und, mit ihr im Einklange, die öffentliche Meinung des Landes gegenüber der französischen Republik befleißigt, spricht für diese Wirkung stärker, als es lärmende Kundgebungen nach dem Muster derer vermöchten, wie sie nach der Schandthat von Aigues-Mortes in mehreren italienischen Städten vorkamen. Offenbar findet Italien, daß es dem Nachbarlande nichts mehr zu sagen habe.

Lokales von Siegen und der Umgegend.

* Siegen, 8. Jan. (Herr Landrath Keil gestorben.) Der Schnitter Tod mit seiner tückischen Gehülfin, der Influenza, sie haben seit geraumer Zeit schon eine Saat der Thränen gesäet und reiche Erndte gehalten. Im Palast wie in der Hütte haben sie ihre Opfer sich erkoren; eine anfangs leichte Erkrankung zeigt plötzlich bösartigen Charakter, die edelsten Theile des menschlichen Körpers werden in Mitleidenschaft gezogen, die Kräfte schwinden rasch und das anscheinend noch auf lange Zeit gesicherte Leben einer theuren Person, es erlischt wie ein Licht, das im Windhauch verwehet. Auch auf unsern seitherigen Landrath Herrn Gustav Keil, paßt dieses Bild. Kaum zwei Monate sind es her, daß die Bewohner Siegens ihn neben dem Geistlichen zum Friedhofe hin schreiten sahen, dort am Grabe einer nach kurzem Aufenthalte hier durch den Tod von schwerem Leiden erlösten Dame die Pflicht des Beileids zu üben, und morgen schon bettet man den damals noch so rüstigen, erst 57jährigen Mann, etwa zehn Schritte entfernt von jener Stätte der Trauer. Wer hätte ein so rasches Ende ahnen, wer vermuthen können, daß die um Weihnachten

---

kein Schmerzensschrei. „Es sei,“ sagte er tonlos — „ich selbst mag sie nicht zwingen, wieder zu mir zurückzukehren.“

Und das Band ward gelöst, das die Herren vom Schlosse zu den Oberförstern im Thal in so nahe Beziehungen gebracht, zwei Herzen geschieden, die doch so glühend für einander geschlagen. Aber Felix Kronheims Kraft war nicht gebrochen durch das bittere Leid, das man über ihn gebracht, freilich, sein Haar war beinahe weiß geworden und kontrastirte seltsam mit den jugendlichen Zügen, aber seine Statur schien erhöht, er hatte sich eisern gemacht und mit verdoppelter Willenskraft trat er nun in die ererbte Stellung, da sein Vater inzwischen gestorben; und wie sehr Graf Rödern auch alles in Bewegung setzte, um sein verbrieftes Recht anzutasten, null und nichtig zu machen, er mußte es dennoch dulden, daß der verhaßte Entführer seiner einzigen Tochter weiter lebte in seiner Nähe, scheinbar als sein Unterthan nur, und doch in Wahrheit frei wie der Vogel in den Lüften.

Droben aber in ihrem stillen Mädchenstübchen saß Felicitas; sie weinte nicht, sie klagte kaum, ihr Blick war starr, thränenlos, nur manchmal, wenn es still war rings herum in den Wipfeln der Bäume, zitterte ein Wehelaut herüber vom Thurm bis zum Forsthaus, und das junge Weib das nur die grausamsten Bemühungen zum Treubruch gegen den Gatten gezwungen, rief den Geliebten mit den rührendsten Tönen, ihn, von dem doch Ahnenstolz und Vorurtheile sie für immer getrennt . . .

Fünf Jahre waren vergangen, da setzte die Nachricht ganz Rödernstein in Erstaunen, Felix Kronheim wollte sich zum zweiten Male verheirathen, um seinem verwaisten Kinde eine Mutter zu geben. Und wirklich führte er auch bald darauf des Pfarrers junge, liebliche Tochter zum Altar. Er brachte dem sanften, hingebenden Wesen freilich nicht die Gluth der ersten Liebe entgegen, aber Frau Marianne fühlte sich doch für ein ganzes Menschenleben beglückt an seiner Seite und widmete sich mit vollem Eifer den neuen Pflichten.

Sie war die sorgsamste Hausfrau, die liebevollste Gattin, und vor allem die treuste, beste Mutter; der kleine Felix empfand in Wahrheit niemals, daß Marianne nicht die Frau war, die ihn geboren . . . (F. f.)

Vor hundert Jahren.

Hundert Jahre! Eine Spanne Zeit nur in ihrer Unendlichkeit, und doch, welche Wandlungen vollziehen sich innerhalb derselben im Geschick der Länder und Völker! Wir wollen nicht abschweifen auf das Gebiet der hohen Politik, der Weltgeschichte; wir wollen diese kleine Arbeit nur der engeren Heimath, dem Siegerlande und den benachbarten Kreisen widmen und benutzen als Quelle auch diesmal wieder die „Dillenburgischen Intelligenz-Nachrichten“, Jahrgang 1794, wie solche in einem tadellos gehaltenen kleinen Quartband uns vorliegen. Diese Intelligenz-Nachrichten waren damals die einzige Vermittlerin amtlicher und anderer Kundgebungen für ein Gebiet, auf dem jetzt etwa ein Dutzend Blätter erscheinen, davon in der Stadt Siegen allein ein volles halbes Dutzend. Hundert Jahre haben auch nach dieser Richtung hin sich sehr bemerkbar gemacht.

Die Franzosen hatten im Jahre vorher, 1793, das Blut König Ludwigs XVI. und seiner unglücklichen Gemahlin, der jugendschönen Königin Marie Antoinette, einer Tochter Kaiserin Marie Theresia's von Oesterreich, auf der Guilottine verspritzt; die französischen Horden, wirkliche Soldaten und Sansculotten, drangen unter den Klängen der Marseillaise bis zum Rhein hin vor und bedrohten Deutschland und seine nicht eben furchtbare Reichsarmee. Für unsere braven Intelligenz Nachrichten bildet der große geschichtliche Hintergrund jener Zeit keine Anregung zu einem ernsten, ermunternden oder ermahnenden Wort an seine Leser; es schwingt sich zu keinem Gedicht, keinem Neujahrsgruß auf: es beginnt seine erste Nummer mit der Fortsetzung eine „Anweisung Carl Anton Preittenbachs zum Anbau und Zubereitung des Leins“. Dann folgen „Kameralsachen“, „Kirchspiels- und Gemeindesachen“, „Münzsachen“ u. s. w. Und dabei war das Blatt nicht etwa nur als Amtsblatt zu betrachten; es bewegte sich, wie wir sehen werden, auf den verschiedensten Gebieten.

Auch die folgenden Nummern bieten außer einer längeren Abhandlung über Brotbereitung aus puren Kohlrüben, die „Kaulrüben“ genannt werden, während die Kartoffeln unter der Bezeichnung „Tartuffeln“ auftreten, ferner über Wiesenbau, kaum etwas Bemerkenswerthes; in Nr. 6 vom 8. Febr. dann klingt wie ein Nothschrei, die Kriegsnoth wie mit einem grellen Blitz beleuchtend, unter der Rubrik „Anerbothene Dienste“ folgender Wunsch einer Unglücklichen:

> Anne Marie, Ehefrau des Johannes Remy, Erbleihepfachters des eine Stunde von Creuznach gelegenen Herzoglich-Zweybrückischen Salinger Hofes, 39 Jahre alt, hat, wie sie vorgiebt, das harte Schicksal betroffen, daß bey dem jüngsthin geschehenen Vordringen der Französischen Völker bis Creuznach ihr Mann als Geisel mit fortgeführt, der Hof rein ausgeplündert, sie selbst, als sie daraus entflohe, bis auf das Hemd ausgezogen, und das Wohnhaus worin sich ihre beiden Kinder und Magd versteckt befanden und sich wahrscheinlich nicht gerettet haben, mit allen Nebengebäuden abgebrennet worden. Da sie dahier im Posthause sich aufhält, und ausser der einstweilen aus verschiedenen Häußern an bestimmten Tagen genießenden Kost, keinen Unterhalt hat; so wünscht sie eine schickliche Gelegenheit, sofort als Dienstbothe irgendswo eintreten zu können.

Als seien diese Worte das Vorspiel gewesen zu einer großen That, zum Aufraffen zu gemeinsamer Handlung, finden wir schon in der nächsten Nummer „Der Fürstlichen Landesregierung Aufforderung der Unterthanen zur Vertheidigung des gemeinsamen Vaterlandes.“ Wir können es uns nicht versagen, diesen Appell des Fürsten an sein Volk im Wortlaut wiederzugeben. Er läßt den hohen Schwung vermissen, wie die aus der Zeit der Erhebung Preußens gegen den corsischen Eroberer auf uns überkommenen Publikationen ihn zeigen; es klingt sogar wie Zaghaftigkeit und Furcht vor den wälschen Horden durch die Zeilen dieses Aufrufs folgenden Inhalts:

Die öffentlichen Nachrichten haben das mannigfaltige Elend allgemein bekannt gemacht, welches nach den unglücklichen Kriegsvorfällen in den letzten Tagen des verflossenen Jahres, durch das gewaltsame Vordringen eines nur auf Raub und Verwüstung sinnenden Feindes, über einen großen Theil der jenseits des Rheins gelegenen deutschen Länder gekommen ist. Gleiches Unglück drohete den Bewohnern der diesseitigen Länder. Bei der Ueberlegenheit eines zahllosen feindlichen Heeres, dem Verblendung, Raubsucht, Hunger und Zwang täglich neue Schaaren zuführen, dürften sie von der Tapferkeit der deutschen Heere allein ihre Sicherheit nicht erwarten. Freywillig, oder durch ihre Beherrscher aufgefordert, griffen die Länder und Kreiße, denen die Gefahr am nächsten war, mit deutschem Muth und wahrer Vaterlandsliebe zu den Waffen. Klugheit und Vorsicht fordern die Bewohner entfernter Gegenden zu gleichmäßigen patriotischen Entschlüssen auf.

Durch diese Betrachtungen geführt, hat man Nahmens des Prinzen Hoheit eine solche vorläufige Aufforderung auch an die sämmtlichen Einwohner der Fürstlich Oranien-Nassauischen Länder ergehen zu lassen, für Pflicht gehalten. Ihre bei mehreren anderen Gelegenheiten erprobte Treue, Liebe und Anhänglichkeit an ihren Fürsten, an ihr Vaterland, an ihre Religion und an eine Landesverfassung, unter der sie bisher ruhig und glücklich lebten, läßt mit Zuversicht erwarten, daß sie nach dem Beispiel ihrer Voreltern, die durch eben diese rühmlichen Eigenschaften, aber auch durch Unerschrockenheit und Muth in Gefahren, von Altersher sich auszeichneten, ihr Vaterland, ihre Religion, ihr Leben und Eigenthum, sowie das Eigenthum des Landes und ihres geliebten Fürsten, zu vertheidigen und einem wirklichen Aufgebott, wenn es die Umstände nothwendig machen sollten, mit Willigkeit und Muth zu folgen bereit seyn werden.

Die aus mehreren Aemtern eingegangene Berichte entsprechen dieser Erwartung vollkommen. Sie enthalten Beweise des Gehorsams und der Bereitwilligkeit der Unterthanen, zur Erfüllung einer der ersten Pflichten gegen ihr Vaterland und ihren Fürsten. Oeffentliches Lob verdient besonders die einmüthige standhafte Erklärung der Bürgerschaft zu Herborn, ihre Waffenfähige Mannschaft zur Vertheidigung des gemeinsamen Vaterlandes allenthalben, wo es die Noth erfordern würde, zu stellen, und jeden dahin zweckenden Gebrauch davon machen zu lassen. Andere Aemter und Gemeinden haben von gleicher Vaterlandsliebe beseelt ihre Bereitwilligkeit erklärt: und wenn einige Aemter und Gemeinden dieses Beyspiel der Treue, und der Liebe für ihre Religion und ihr Eigenthum bisher noch nicht nachgeahmt haben; so ist man zwar davon entfernt, Mangel des schuldigen Gehorsams und Unlauterkeit der Gesinnungen bey diesem Theil der Unterthanen zu argwöhnen. Man muß aber vermuthen, daß sie von der Nothwendigkeit und dem Zweck einer allgemeinen Landesbewaffnung nicht hinlänglich unterrichtet sind, und von der Beschaffenheit und Anwendung dieses außerordentlichen Mittels, wenn es zweckmäßig und von Nutzen seyn soll, keine richtige Begriffe haben. In dieser Unterstellung findet man sich verpflichtet, sie hierüber durch folgende Bemerkungen zu belehren:

1.) die ungewöhnliche Maasregeln, welche die Führer einer mächtigen feindlichen Nation zur Fortsetzung eines ungerechten, die Aufrechterhaltung ihrer Herrschaft über ein verführtes Volk bezweckenden Kriegs, ergriffen haben, und ihre von dem Gebrauch aller gesitteten Völker abweichende Art, den Krieg zu führen, machen das ungewöhnliche Mittel allgemeiner Landesbewaffnungen zur traurigen Nothwendigkeit. Schon seit Jahrhunderten war es in ganz Europa Sitte geworden, die Kriege, nicht wie ehedem durch ganze Völkerschaften, sondern durch besondere im Kriegsdienst geübte und dafür besoldete Heere, führen zu lassen. Statt dessen hat jetzt ein ganzes zahlreiches Volk, durch falsche Vorspiegelungen und durch Raubbegierde verblendet, oder durch seine herrschsüchtige Führer gezwungen, zu den Waffen gegriffen. Die Ungeübtheit dieser Streiter wird durch ihre zahllose Menge ersetzt. Die tapfersten Kriegsheere müssen den unaufhörlichen Anfällen solcher täglich sich erneuernden Horden zuletzt unterliegen, und die bedroheten Länder der Wuth und der Raubsucht der Feinde Preis geben, wenn deren Bewohner sich nicht nach dem Beispiel der Feinde erheben und sie bei der Vertheidigung des gemeinschaftlichen Vaterlands, unterstützen wollen.

Wenn ferner unter den gesitteten Europäischen Nationen die Kriege bisher nur durch Feindseligkeiten zwischen den streitenden Heeren geführt wurden, Eigenthum und Leben des unbewaffneten friedlichen Bürgers und Landmanns hingegen gesichert blieben, so lange sie durch Widerstand oder Verweigerung der durch allgemeinen Kriegsgebrauch eingeführten Lieferungen und Contributionen, den Feind nicht zu Ausschweifungen reitzten; so weicht dagegen in dem jetzigen Kriege das Verfahren der feindlichen Horden ganz von diesen Grundsätzen ab. Raub und Verwüstung sind ihr einziger Zweck. Den Bewohnern der unter der Gewalt eines grausamen Feindes stehenden Länder bleiben bey seinem Abzug die ersten Lebensbedürfnisse nicht übrig. Ihre Häuser werden geplündert, Ihr Vieh wird weggetrieben, aller Raub und alle Ausschweifungen werden für erlaubt gehalten, so weit die Gewalt des Feindes nur immer reichen kann. Entschlossener, muthvoller Widerstand vereinigter deutscher Völkerschaften, wird gegen die Ausschweifungen eines solchen von allem Kriegsgebrauch abweichenden Feindes, zum einzigen Rettungsmittel.

zu keiner Befürchtung Anlaß bietende Krankheit in den ersten Tagen des neuen Jahres unbarmherzig den Lebensfaden des Patienten zerschneiden werde! Es ist geschehen. Am Samstag während der ersten Vormittagsstunden durcheilte die Trauerkunde unsere Stadt, sie drang in das Land hinaus: „Herr Landrath Keil ist diesen Morgen um 7 Uhr gestorben!“ — Sein Tod war ein sanfter. Gefaßt und mit der Umsicht, die der Sterbende in jeder Lebenslage gezeigt, sah er dem Tode ins Antlitz. Er empfing am Freitag Nachmittag von seinem Seelsorger das heilige Sacrament des Abendmahls, gab ihm die Bibelstelle an, die er den Worten am Grabe zugrunde legen möge, verbat sich ein sogenanntes Raudgrab: „Ich will mitten zwischen den andern Todten ruhen!“, tröstete die sein Sterbelager weinend umstehenden Lieben, ordnete was ihm sonst noch am Herzen lag, und ging hinüber im festen Glauben an Gott und unsern Heiland, zu denen er so oft im Leben mit Gebet und Flehen die Hände erhoben. — Sollen wir der Verdienste des Entschlafenen um unsern Kreis, seiner treuen Pflichterfüllung in der Verwaltung des verantwortungsvollen Amtes, seiner seltenen Arbeitskraft gedenken? — es wird das zweifellos von berufenerer Seite geschehen. Wir beschäftigen uns nur mit der rein menschlichen Seite des Entschlafenen. Seiner politischen Stellung nach war er hoch conservativ und bethätigte diese seine Gesinnung ungescheut gelegentlich der verschiedenen Wahlperioden. Im amtlichen Verkehr war er entgegenkommend, hülfebereit soweit es in seinen Kräften stand, der Armuth gegenüber wohlthätig, in Gesellschaft, bei festlichen Gelegenheiten, heiter und fröhlich mit den Fröhlichen. — Ein langer, langer Trauerzug wird morgen die sterblichen Reste des Entschlafenen zum Friedhofe geleiten, wo man rechts vom untersten Wege, unter den Wipfeln junger Linden, das Grab bereitet. Eine Fülle herrlicher Kränze mit Widmungs-Schleifen wird auf die harte winterliche Scholle der Gruft sinken, so z. B. von dem Magistrat unserer Stadt, von dem Collegium der Regierung zu Arnsberg, vom Kreis-Ausschuß des Kreises Siegen, von den Beamten des Landraths-Amtes und des Kreis-Ausschusses, von den Richtern, Assessoren, Rechtsanwälten und Handelsrichtern des Königlichen Amtsgerichts Siegen, vom Kultur- und Gewerbe-Verein des Kreises Siegen, von der Wiesenbauschule, vom Siegener Kriegerverein, vom hiesigen Armen-Unterstützungs-Verein, von der Siegener Feuerwehr, vom Siegerland-Turngau. Die Worte des Geistlichen an der Gruft werden seiner Tugenden gedenken, seiner Frömmigkeit, seines milden Sinnes. Und wir, wir fassen an dieser Stelle alles Lob, allen Ruhm des selig Entschlafenen in den Worten zusammen: „Er war ein Charakter!“ Have pia anima!

–g— Siegen, 8. Jan. (Schützenball.) Am Sonntag den 14. Jan. ds. J., Abends 8 Uhr, feiert der „Siegener Schützenverein“ im Kaisergarten seine diesjährige Winterfestlichkeit durch Theater und Ball. Zur Aufführung gelangt ein gelungener Einacter des bekannten kölnischen Humoristen Herrn Hoflieferanten Fritz Hoenig, betitelt: „Burschenstreiche“ oder „Die Heirath des Herrn Rittmeisters“, ein Schwank, dessen Inhalt die Zuschauer durch seine echt humoristischen Scenen fesseln und zur Heiterkeit zwingen wird — Außer Tanz und Gesangsvorträgen, sind noch eine ganze Anzahl einzelner Vorträge sowie Gesammtaufführungen, ernsten und heiteren Inhalts, zu erwähnen, wovon wir nur die ungemein die Lachlust erweckende, äußerst humoristische „Instructionsstunde“ herausgreifen wollen. Es ist dem Verein vergönnt, in diesem Jahre ein besonders reichhaltiges Programm seinen Mitgliedern bieten zu können, wie es denn auch außerdem an Ueberraschungen nicht fehlen wird. Bemerken wollen wir noch, daß der von einem Vereinsfreunde componirte und dem Schützenverein gewidmete „Siegener Schützenmarsch“ an genanntem Abende zum ersten Male zum Vortrag gelangen wird. Was die Ausschmückung des Festlokales angeht, so wird dieselbe eine in jeder Beziehung großartige sein und wird sich der Saal des Kaisergartens in seinem Schmucke von Guirlanden und Tannenbäumen dem Eintretenden als ein wirkliches Jägerheim präsentiren; wie auch Herr Nies alles aufbieten wird, seine Gäste in Bezug auf Speisen und Getränke auf's beste zu bedienen. Wünschen wir daher dem Siegener Schützenverein einen zahlreichen Besuch seiner Mitglieder zu diesem schönen Feste; möge dasselbe würdig und schön verlaufen, so wird auch die Zeit wieder kommen, wo der Siegener Schützenball ein Fest sein wird, welches alle Stände umfassend, in der Reihe der Wintervergnügungen in unserer Bergstadt die erste Stelle einnehmen wird.

—r— Siegen, 8. Jan. (Theater.) Die komische Operette von Strauß: die „Fledermaus“, ging gestern Abend von einem sehr zahlreich versammelten Publikum über unsere Bühne und hatte einen großen wohlverdienten Erfolg. Wir können wohl sagen, es ist selten mehr und herzlicher gelacht worden in dem großen Saale der Bürgergesellschaft wie am gestrigen Abend. Die Besetzung der Rollen war eine so günstige, daß jeder der Mitwirkenden ganz in seinem Elemente zu sein schien. Fräulein Romani als Rosalinde entzückte durch ihr anmuthig-neckisches Spiel und ihren schönen Gesang, Herr Wilhelm Kicker spielte und sang den Lebemann Gabriel von Eisenstein mit großer Natürlichkeit und Wahrheit, die Herren Albes als Gefängnißdirector, Magnus als Gesanglehrer und Biedenweg als Notar Falke trafen völlig den richtigen Ton ihrer Rollen. Vorzüglich wurde das Stubenmädchen Adele durch Frau Minna Biedenweg dargestellt, das war eine Leistung, welche ihrer „Molly“ im armen Jonathan völlig gleichkam und allgemein lobend anerkannt wurde. Frau Direktor Baars bewies durch ihre Wiedergabe der Rolle des Prinzen Orlowsky, daß sie nicht allein eine tüchtige Schauspielerin, sondern auch in der Operette völlig zu Hause ist. Zwergfellerschütternd war auch das Auftreten des Herrn Otto Schlegel als Gefängnißdiener Frosch und des Herrn Theodor Hobe als Advokat Blind, beides Gestalten von großer und gelungener Komik. — Der Aufführung der weißen Dame am heutigen Abend sieht man mit sehr gespanntem Interesse entgegen. Voraussichtlich wird dieselbe sehr besucht werden.

„ Siegen, 8. Jan. (Unglückstag.) Der verwichene Samstag war im benachbarten Orte Weidenau in zwiefacher Weise ein Unglückstag: es ertrank der 11jährige Sohn einer dortigen Familie Namens Barth, indem er durch das Eis einer besonders tiefen Stelle der Sieg brach, und auf dem Bahnhofe verunglückte der Hülfsrangierer Emde, der beim Ankuppeln eines Wagens unter die Räder gerieth, die ihm beide Beine zermalmten. Er wurde unter großen Schmerzen ins Krankenhaus der Gemeinde gebracht und ist dort bereits seinen Leiden erlegen. Die Leiche des armen Knaben konnte erst gestern Morgen aufgefunden werden; sie war in dem eisigen Wasser steif wie Holz geworden. Ein junger Mann, der ihm Hülfe hatte bringen wollen, wäre nahezu selbst das Opfer seiner Bemühung geworden.

* Siegen, 8. Jan. (Aus der Umgegend.) Der bisherige Vorsteher der Königl. Präparanden-Anstalt zu Laasphe, Rektor Gehrig, ist mit dem 1. d. M. zum Kreis-Schulinspektor in Tecklenburg befördert worden und in seinen neuen Wirkungskreis abgereist. — Für die erledigte Stelle des Bürgermeisters in Dillenburg haben sich 36 Candidaten gemeldet, darunter 9 Bürgermeister, mehrere Assessoren, Referendare, Verwaltungsbeamte, Kauf- und Privatleute. Man wird demnächst zu einer engeren Wahl schreiten. — In Eibelshausen hat der Metzgergeselle Leukel dem Arbeiter Bräuer das Neujahr unter dem Fenster des Letzteren so unglücklich angeschossen, daß dem sich aus dem Fenster biegenden Manne das linke Auge schwer verletzt wurde. Er befindet sich in ärztlicher Behandlung. Dem unglücklichen Schießpeter wird der Neujahrsspaß theuer genug zu stehen kommen.

Literarisches.

Als wirklich zuverlässiger Führer durch das große Gebiet des Zeitungs-, insbesondere des Annoncenwesens erweist sich der prompt zum Jahreswechsel erschienene 1894er Insertionskalender und Zeitungskatalog der Annoncenexpedition **Rudolf Mosse**. Es steht fest, daß dieser Katalog, nachdem er im Laufe der Jahre gar mannigfache Veränderungen und Verbesserungen erfahren hat, nunmehr dem Inserenten, der ihn zu Rathe zieht, kaum eine Antwort schuldig bleibt. Da finden wir neben dem Titel einer jeden Zeitung den Preis einer Annoncen- und Reclamezeile, die Spaltenbreite und die Auflage der Blätter, die Einwohnerzahlen der Erscheinungsorte verzeichnet. Durch einen besonderen, im Katalog befindlichen Normal-Zeilenmesser wird dem Inserenten eine Handhabe zur sicheren Berechnung der Insertionskosten geboten. Diesen schon im letzten Katalog enthaltenen Angaben sind in diesem Jahre zwei neue wichtige Rubriken hinzugefügt. Es ist häufig für den Inserenten, welcher wünscht, daß seine Anzeige auf eine ganz bestimmte Klasse des zeitungslesenden Publikums wirken soll, werthvoll, die politische Haltung eines Blattes zu kennen. Diesem thatsächlichen Bedürfniß wurde dadurch Rechnung getragen, daß bei jeder Zeitung Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz jetzt auch die politische Parteirichtung angegeben ist. Eine weitere neue Rubrik, welche angiebt, wieviel Inseratenspalten eine Annoncenseite jeder Zeitung enthält, wird vielen Inserenten erwünscht sein. In seinem Vorwort zeigt der Katalog ferner in mehr als 50 neuen und originellen Entwürfen für wirkungsvolle Cliché-Anzeigen, wie sehr die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse bestrebt ist, dem praktischen Bedarf der Inserenten zu entsprechen. Der Katalog präsentirt sich auch in seiner äußeren Erscheinung in einem neuen schmucken Gewande. Ein ebenso effektvoller wie gediegener Einband schmückt das Buch, dessen ganze typographische Ausstattung ein schönes Zeugniß für die Leistungen der Buchdruckerei von Rudolf Mosse abgiebt.

Ziehung der 1. Classe 190. kgl. preuß. Lotterie.

(Ohne Gewähr.)

Bei der am 4. ds. fortgesetzten Ziehung fielen Vormittags:
1 Gewinn von 3000 M. 166 791.
1 Gewinn von 1500 M. auf Nr. 149 951.
1 Gewinn von 500 M. auf Nr. 45 264.
Bei der am 4. ds. fortgesetzten Ziehung fielen Nachmittags:
1 Gewinn von 10 000 M. auf Nr. 10 281.
2 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 48 048 128 681.
3 Gewinne von 500 M. auf Nr. 65 158 759 163 776.
Bei der am 5. ds. beendigten Ziehung fielen Vormittags:
1 Gewinn von 15 000 M. auf Nr. 151 195.

* Siegen, 8. Jan. Auf der heutigen Erzversteigerung wurden zum Verkauf ausgesetzt und wurden die untenverzeichneten Preise erzielt:

Quantum.	Von den Gruben garantirter Durchschnittsgehalt p. 100 Ko. an:				Erzielt. Kaufpr. pr. 100 Ko.		Loco Versandtstation:
	Silber	Blei	Kupf.	Zink			
Kilogramm.	Gramm.	Procent.	pCt.	pCt.	ℳ	₰	
Bleierze:							
82 600	79,01	67,09	—	—	14	30	Dahlbruch.
140 000	25,43	70,63	—	—	10	20	Littfeld.
55 000	77,44	61,78	—	—	13	30	Dahlbruch.
10 000	12,96	62,34	—	—	8	10	Welschenennest.
90 000	29,77	72,78	—	—	11	40	do.
10 000	104,89	63,48	—	—	16	--	Niederfischbach.
Sa. 387 600							
Kupfererze:							
7 500	113,73	—	7,52	—	7	--	Littfeld, nicht genehmigt.
20 000	—	—	4,55	—	1	50	Neunkirchen.
10 000	—	—	6,75	—	2	70	Burbach, nicht genehmigt.
Sa. 37 500							

** **Siegen,** 7. Jan. **Die Londoner Notirungen betrugen:**

	am 5. Jan.:		am 6. Jan.:	
Kupfer . . .	£. 42. 07. 6.	bis 00. 00. 0.	£. 00. 00. 0.	bis 00. 00. 0.
Blei, engl. . .	£. 09. 12. 6.	» 00. 00. 0.	£. 00. 00. 0	» 00. 00. 0.
» span. . .	£. 09. 10. 0.	» 00. 00. 0.	£. 00. 00. 0.	» 00. 00. 0.
Zink, spez. Marken	£. 16. 12. 6.	» 00. 00. 0.	£. 00. 00. 0.	» 00. 00. 0.
» gew. »	£. 16. 10. 0	» 00 00. 0.	£. 00. 00. 0.	» 00. 00. 0.
Zinn, Straits .	£. 73. 02. 6.	» 73. 00. 0	£. 00. 00 0.	» 00. 00. 0.
» 3 Mon. .	£ 74. 00. 0.	» 73. 17. 6	£. 00. 00. 0	» 00. 00. 0.
Silberbarren	P. 31⅜		P. 31¾	

Kupfer leblos, Schluß träge; Blei matt; Zink nachgebend; Zinn ruhig und schwächer.

Hamburg, 5. Januar. Silberbarren M. 93,50 B., M. 93,00 G.; Goldbarren M. 2788 B., M. 2784 G. per Kilo.

Breslau, 5. Jan. Zink ohne Umsatz

** **Siegen,** 8. Jan. Die Durchschnittsnotirungen betrugen pro December in London für span. Blei £. 9,502, für gew. Zink £. 16,842, für Silber P. 00,000 und in Hamburg für Silberbarren M 93,61 G.

** **Siegen,** 8. Jan. Vergleiche der Durchschnittsnotirungen von Blei, Zink und Silber auf dem Londoner Markte:

	Silber				Blei				Zink			
	1890	1891	1892	1893	1890	1891	1892	1893	1890	1891	1892	1893
	P.				Pfr.				Pfr.			
Januar	47,903	42,945	38,325		13,704	12,861	11,005	9,805	24,187	22,787	22,291	17,958
Februar	47,500	45,555	41,414	38,356	12,806	12,514	10,699	9,540	22,256	23,600	21,432	17,131
März	47,083	44,517	40,931	38,083	12,483	12,517	10,871	9,795	21,738	23,347	21,190	17,830
April	47,050	44,484	39,701	38,023	12,644	12,531	10,640	9,729	20,662	22,736	22,168	17,770
Mai	47,086	44,424	40,056	38,049	13,000	12,500	10,564	9,568	22,354	22,859	22,500	17,741
Juni	47,094	45,035	40,578	37,000	13,336	12,661	10,603	9,348	23,083	23,484	22,074	17,716
Juli	47,097	45,952	39,639	33,187	12,951	12,401	10,491	9,987	23,090	23,731	21,646	17,612
August	47,011	45,422	38,319	33,840	12,977	12,195	10,304	9,964	23,616	23,547	21,142	17,315
September	47,054	45,014	38,146	34,153	13,648	12,249	10,179	9,789	24,713	23,720	19,179	17,211
October	47,042	44,556	38,922	33,493	14,394	12,057	10,379	9,598	24,853	23,597	18,887	16,866
November	47,033	49,680	38,951	32,281	13,859	11,650	10,112	9,714	24,554	22,961	18,879	17,017
December	47,072	43,806	38,333	32,016	12,931	11,345	9,927	9,502	23,464	22,449	18,411	16,842
Jahres-Durchschnitt M.	47,636	45,062	39,828	35,567	13,215	12,292	10,481	9,695	23,215	23,235	20,817	17,417

Die Notirungen betrugen dagegen am 2. Januar cr.: Blei Lst. 9,500, Zink Lst. 16,500 und Silber P. 31,500 und beginnt somit das Jahr 1894 leider mit noch niedrigeren Metallpreisen.

2.) Die Absicht einer allgemeinen Landesbewaffnung ist so wenig dahier, als anderwärts, wo man von diesem außerordentlichen Mittel nothgedrungen bereits hat Gebrauch machen müssen, den in den Waffen ungeübten Bürger und Landmann, auf eine lange Zeit, und in das offene Feld, gegen den Feind zu führen, sie zu Angriffen und zu andern dergleichen Unternehmungen gebrauchen, überhaupt sie die Stelle einer regulirten Miliz vertreten zu lassen, und gleicher Gefahr, wie diese, auszusetzen. Der Gebrauch, der von ihnen gemacht werden kann und soll, beschränkt sich vielmehr lediglich auf Vertheidigung, also auf Besetzung solcher Pässe und Orte, wo dem Feind das Vordringen leicht gewehrt werden kann, also auch nur auf Vertheidigung gegen einzelne leichte Truppencorps, nicht gegen größere, mit allen Kriegsbedürfnissen versehene Heere, endlich auch nur unter dem Schutz eines regulirten Militairs und unter der Direction erfahrner Männer.

3.) Eben so wenig ist und kann die Absicht seyn, bei einem durch veränderte Umstände etwa neuerdings nothwendig werdenden Aufgebott, alle zu jenem Gebrauch nur taugliche Mannschaft ohne Unterschied, zur Vertheidigung der Grenzen ausrücken zu lassen, dadurch eine Zeitlang einen gänzlichen Stillstand aller Handthierungen und Gewerbe zu veranlaßen, und das innere des Landes zugleich dem Raub- und Diebsgesindel mittlerweile blos zu stellen. Eine Auswahl wird in einem solchen Fall statt finden müssen, und dabey auf Entbehrlichkeit, körperliche und häusliche Umstände einerseits, andererseits auf den Muth und die patriotische Denkungsart der zur Vertheidigung des Vaterlandes aufgeforderten Streiter, Rücksicht zu nehmen seyn. Nur in dem Fall, wenn die Gefahr größer werden und feindliche Schaaren in das Land eingedrungen seyn sollten, kann von einem allgemeinen Aufstand aller Waffen fähiger Mannschaft zur Vertreibung des Feindes die Rede seyn.

4.) Der Zweck der ganzen Veranstaltung ist auf Vertheidigung, auf Abhalten des Feindes von den Grenzen des Landes gerichtet. Ohne Vereinigung der erforderlichen Kräfte ist dieser Zweck nicht zu erreichen. Einzelne Orte, Aemter und größere Landestheile werden bei dem besten Muth und der größten Entschlossenheit, dennoch der Macht einer auch nur mittelmäßigen feindlichen Schaar bald unterliegen müssen. Selbst die Verbindung der Kräfte des ganzen hiesigen Landes, wird nach Verhältnis seiner Größe und Menschenzahl, von keiner großen Wirkung seyn. Nur von dem Verein mit dessen mächtigeren und geringeren Nachbarn und nur von einem planmäßigen und wohl dirigirten Gebrauch dieser vereinten Macht, ist ein glücklicher Erfolg und die Erreichung der bezweckten Absicht zu erwarten. Die Sicherheit der hiesigen und der angrenzenden, durch keine Festungen gedeckten Gegenden, hängt einzig davon ab, daß dem Feind der Uebergang über den Rhein gewehrt werde. Ist er einmal über diesen Strom vorgedrungen, so wird es schwehr, ja fast unmöglich seyn, dessen ferneren Fortschritten Grenzen zu setzen. Eine Vertheidigung mit einer ungeübten Volksmasse würde alsdann Zwecklos seyn. Durch eine wohlgeordnete Besetzung der Rheinufer und der nächsten Päße hingegen, wird der Feind sehr leicht, und ohne große Gefahr für die in dieser Absicht aus den benachbarten Ländern zusammengezogene Mannschaft abgehalten werden können.

Vorjetzt ist zwar die vor einigen Wochen den hiesigen Gegenden drohende Gefahr wieder vorübergegangen. Die vortheilhafte Stellung der tapferen deutschen Truppen, die jenseits des Rheins getroffenen Vertheidigungsanstalten, und der muthvolle Aufstand der Bewohner dieser Gegenden, gewähren vorerst auch den diesseitigen Ländern Ruhe und Sicherheit. Bei der Veränderlichkeit des Kriegsglücks bleibt es indessen der Vorsicht und Klugheit gemäs, mit Vorkehrung der ergriffenen Maasregeln zur Abwendung einer etwaigen Gefahr auf alle unerwartete, nicht vorher zu sehende Fälle, fortzufahren und die Mittel hierzu in Bereitschaft zu halten. Nur im äußersten Nothfall wird davon Gebrauch gemacht werden. Sowie man alsdann aber für die möglichste Schonung und erforderliche Verpflegung der aufgebotenen Unterthanen, nach den Landesväterlichen Gesinnungen ihres Fürsten pflichtmäßig sorgen wird; so versiehet man sich dagegen auch von ihnen auf einen solchen Fall aller der Bereitwilligkeit und des Gehorsams; den sie Kraft ihrer Unterthanenpflichten ihrem Fürsten, ihrem Vaterlande, sich selbst und denen ihrigen schuldig sind.

Den sämmtlichen Beamten, der Geistlichkeit des Landes, den Magistraten der Städte, den Schultheißen, Heimbergern, Schöffen und Vorstehern der Gemeinde, trägt man übrigens auf, ihren Untergebenen nach Anleitung vorstehenden Ausschreibens die Nothwendigkeit und den Zweck dieser Veranstaltung, sowie ihre Verpflichtung zu Befolgung aller dahin zielenden Obrigkeitlichen Vorkehrungen, soweit es nöthig ist, umständlich vorzulegen. Dillenburg den 1sten Febr. 1794. Fürstl. Landesregierung hieselbst. von Preuschen.

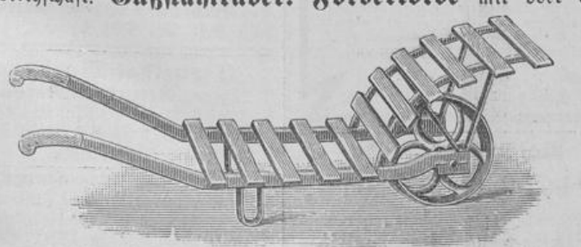
(Fortsetzung folgt.)

Gebrüder Schuß

in Siegen,

Fabrik in Utensilien für Bergbau & Hüttenbetrieb,

empfehlen als Spezialitäten:
eiserne Wagen, eiserne Schiebkarren, für alle Zwecke der Landwirthschaft. **Gußstahlräder. Förderkörbe** mit oder ohne



Fangvorrichtungen jeglicher Construction. **Förderkübel, Eisen-Construction** aller Art.

Alle Sorten **Blecharbeiten,** wie: **Dampfkessel, Röstofen, Reservoire** 2c. 2c. Schmiedeeiserne **Gitter** und **Thore** jeder Art. **Geschweißte Blecharbeiten** jegl. Art für Hochöfen, **Kühlringe** 2c.

Reparaturen werden rasch und billigst besorgt.

Winterhandschuhe!

Beste Qualitäten in Stoff und Leder,
empfiehlt **Joh. Ph. Schuss.**

Alle Sorten
Hausbrandkohlen,
gewaschene Nußkohlen I und II, Stückkohlen, prima melirte Kohlen, Anthracitkohlen (Nüsse II von Zeche Langenbrahm),
sowie
Nußschmiedekohlen
empfiehlt in bester Qualität
Friedrich Gimbel.

Große Ulmer Geld-Lotterie.
Ziehung am 16. Januar 1894.
Loose à 3 M. sind zu haben bei
M. Lück.

Werler Bade- u. Gewerbesalz,
Werler Koch- u. Buttersalz,
Werler Viehsalz,
empfiehlt **Friedr. Gimbel.**

Dampfkessel-Revisionsbücher,
sowie die sonstigen neuen Formulare für Dampfkessel-Revisionen und Untersuchungen, nach den amtlichen Mustern gefertigt, empfiehlt
die Buchdruckerei von C. Buchholz.

Rheumatismus.
Lange Zeit lag mein Vater schwer an dieser Krankheit, so daß der Arzt erklärte, er würde nicht wieder richtig gehen lernen. Durch eine Einreibung gelang es nun, dies Leiden schnell und dauernd zu beseitigen und habe ich durch dieses Mittel schon vielen solchen Leidenden geholfen, bin gern bereit, es jedem Rheumatismuskranken zukommen zu lassen. Viele Dankschreiben liegen zur Einsicht.
W. Roderwald, Magdeburg, Bahnhofstr. 34.

Gesangbücher
in
Miniatur-Ausgabe,
sowie sämmtliche **andern Sorten** empfiehlt zu billigsten Preisen
C. Heiser I, Löhrstraße.

Große Hamburger
Rothe Kreuz-Lotterie.
Loose à 3 M. empfiehlt
M. Lück.

Lohnungstabellen
bei **C. Buchholz.**

Siegener
Männergesangverein.
Dienstag den 9. Januar:
Probedirigiren.
Der Vorstand.

Reichsfechtschule Siegen.
Mittwoch den 10. d. M., Abends 7½ Uhr: **Hauptversammlung** im Hotel Huthsteiner.
Tagesordnung: Geschäftsbericht und Localfrage.

Ausnahmsweise **Mittwoch** Vereinsabend.

Mein an der Thiergartenstraße, vor einigen Jahren neu erbautes **Wohnhaus,** enthaltend 19 Räume, wird im Frühjahr pachtlos. Selbiges kann auch gleich bezogen werden, auf Wunsch auch Garten.
Näheres bei **H. Link,** Bahnhofstr.

Vormundschafts-Rechnungen
bei **C. Buchholz.**



Diesen Morgen starb an den Folgen der Influenza der **Director des Kultur- und Gewerbe-Vereins des Kreises Siegen**

Herr Landrath Keil.

Wie diese heute von Ort zu Ort durch unseren Kreis klingende Trauerbotschaft bei allen Denen die herzlichste Theilnahme erwecken wird, welche zu dem Verstorbenen in persönlichen oder amtlichen Beziehungen gestanden haben, so sind wir gewiß, daß sie auch in den Herzen der Mitglieder unseres Vereins, insbesondere der Vorstandsmitglieder desselben, den Wiederhall der aufrichtigsten Trauer findet.

Seit Beginn seiner amtlichen Thätigkeit als Landrath des Kreises hat derselbe auch als Director unseres Vereins für die Interessen und die Wohlfahrt desselben in der uneigennützigsten und aufopferndsten Weise gewirkt. Die mannigfachen Verbesserungen auf dem landwirthschaftlichen Gebiete, die vielfachen Anregungen, welche unser Verein seither den Landwirthen geben konnte, sind in erster Linie dem um das Wohl der Landwirthschaft stets besorgten und dafür wirkenden, nunmehr heimgegangenen Director unseres Vereins zu verdanken. Selbst nicht Landwirth von Beruf, hat der Verstorbene es doch verstanden, sich in alle Fragen der Landwirthschaft, soweit sie die vielseitigen Interessen des unserem Verein angehörenden Gebiets umfassen, in fachmännischer Weise einzuarbeiten und sein klares Urtheil zum Vortheil derselben zur Geltung zu bringen.

Wie der Verstorbene daher als Freund und Förderer unseres Vereins sich die größten Verdienste um denselben erworben hat, die ihm ein dankbares und treues Andenken bei den Mitgliedern desselben stets sichern, so werden auch die Mitglieder des Vorstandes des Kultur- und Gewerbe-Vereins seiner freundlichen und collegialen Gesinnung, welche der theure Verstorbene Jedem derselben entgegenbrachte, nimmermehr vergessen.

Siegen, den 6. Januar 1894.

Der Vorstand
des Kultur- und Gewerbe-Vereins
des Kreises Siegen.
H. Klein,
stellvertretender Director.



Aufruf!

Wir hoffen keine Fehlbitte zu thun, wenn wir unsre wohlhabenden Mitbürger bitten: **uns durch besondere Beiträge zu unterstützen, um eine 2malige Kohlenvertheilung an Unterstützungsbedürftige vornehmen zu können.** Die Kälte und der geringere Verdienst dürften eine außergewöhnliche Unterstützung der bedürftigen Mitbürger gewiß gerechtfertigt erscheinen lassen.

Sämmtliche Vorstandsmitglieder, insbesondere Herr Rendant Reiner und der ergebenst unterzeichnete Vorsitzende, sind zur Empfangnahme von Beiträgen jederzeit bereit.

Wir bemerken noch ergebenst, daß eine Liste **nicht** herumgetragen werden wird.

Siegen, den 8. Januar 1894.

Der Vorstandsausschuß des Armen-Unterst.-Vereins.
J. A.: **Knops,** Vorsitzender.

Louis Schmidt, Siegen,

Nachfolger Otto Dessel,
Herren- und Theater-Friseur,
Schulplatz № 221.

Magazin
künstlicher
Herren- und Damen-Perrücken.
Toupets, Scheitel, Stirnfrisuren und Zöpfe
in allen Farben und Qualitäten.
Nicht vorräthiges wird sofort angefertigt.

Uhrketten, Ringe, Brochen
und
Haarbonquetts,
werden von ausgekämmten Haaren angefertigt.

Bergmann's Lilienmilch Seife,
Echte Veilchen-Seife,
Carboltheerschwefel-Seife,
Familien-Toilette-Fettseife
in Packeten à ℳ 1.
Döring-Seife à St. 25 Pfg.

Zahnpulver, Zahnpasta, Mund- und Zahnwasser
zum Erhalten der Zähne.

Bay-Rum.
Eau de Quinine,
antiseptisches Schuppenwasser.
Schwarzwälder Kiefernadelwasser.

Toilette-Gegenstände
als:
Kämme (Frisir- u. Schmuckkämme),
Haar-, Zahn-, Nagel-, Hand- u. Kleider-Bürsten.

Parfümerien
und
Extraits
von 50 Pfg. an.
Seifen, Haaröle, Pommaden,
Crême de Cydonia
und **Adonis** (neu).

Eau de Cologne
gegenüber
dem Jülichsplatz

Für die bevorstehenden
Theater-Aufführungen
halte mich zu Lieferungen aller dazu passenden **Perrücken, Bärte** und **Schminken** bestens empfohlen. Das Theaterfrisiren geschieht unter meiner persönlichen Leitung. Ertheile auch unentgeltlichen Rath zu Aufführungen lebender Bilder.
Hochachtungsvoll!
H. Lehn, Theater-Friseur,
Marburgerstraße 36.
Theater- und historische Kostüme bitte frühzeitig zu bestellen.

Die Möbel-Fabrik & -Handlung
von
Bahnhofstraße. H. NIES, Siegen, Bahnhofstraße.
hält ihr reichhaltiges Lager in allen Sorten **Möbel- u. Polsterwaaren,** vom Einfachen bis zum Feinsten, bei **billigen Preisen** bestens empfohlen.
Uebernahme ganzer Ausstattungen und Lieferung in kürzester Frist.
Musterbücher u. Zeichnungen stehen gerne zu Diensten.



= Jedes Bändchen ist einzeln käuflich. =
MEYERS VOLKSBÜCHER
Preis jeder Nummer 10 Pfennig.
Auswahl des Besten aus allen Litteraturen in trefflicher Bearbeitung und gediegener Ausstattung. Jedes Bändchen bildet ein abgeschlossenes Ganzes und ist geheftet.
Verzeichnisse der bis jetzt erschienenen Nummern sind durch jede Buchhandlung kostenfrei zu beziehen.
Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.

Siegen, Markt 362. **Herm. Montanus,**
Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung.

Nationalliberaler Verein
für den Kreis Siegen.

Dienstag den 9. Januar 1894, Abends 8 Uhr,
Hotel Koch am Markt.

Tagesordnung: Stellung der nationalliberalen Partei zum deutsch-russischen Handelsvertrag.

Der Reichstagsabgeordnete Herr Major a. D. Dresler hat sein Erscheinen zugesagt.

Der Vorstand.



Hoch Deutschlands Kaiser!
Ein Handbuch für Vereinsredner,
enthaltend: **Prologe, Reden, Ansprachen und Toaste** zum Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers.
Für die verschiedensten Vereine wie:

A. Für Krieger- und Militärvereine	I. Für Gewerbevereine
B. Für Turnvereine	K. Für landwirthschaftliche Vereine
C. Für Schützenvereine	L. Für Vergnügungsvereine
D. Für Gesangvereine	M. Für Gesellenvereine
E. Für Bildungsvereine	N. Für Feuerwehrvereine
F. Für Lehrervereine	O. Für Radfahrervereine
G. Für dramatische Vereine	P. Für Fechtschulvereine
H. Für kaufmännische Vereine	Q. Für Beamtenvereine.

Herausgegeben von Wilhelm Eick.
Preis der ganzen Sammlung M. 1,20.
Diese Sammlung ist unleugbar die beste und reichhaltigste aller bisher erschienenen gleichartigen Werke.

Zu Aufführungen an
Kaisers Geburtstags, Vereins-Festlichkeiten, Fastnachts-Vergnügungen 2c.
empfehle größte Auswahl von Vergnügungslitteratur, wie
Urkomische Couplets, Heitere Vorträge, humoristische Duetts, Terzette, Gesammtspiele, reizende Theaterstücke, Festspiele, Lustspiele, Possen etc., Schattenspiele, Lieder für 1 und mehrere Stimmen, urkomische Pantomimen, Lebende Bilder, Reden, Toaste, Prologe 2c.
Umfangreiche Kataloge überall hin gratis und franko.
G. Danner's Theaterbuchhandlung, Mühlhausen in Thür.

Inserate.

Dem verehrl. inserirenden Publikum Siegens und der Umgegend diene hierdurch zur gefl. Nachricht, daß ich eine
Haupt-Agentur der Kölnischen Zeitung
führe und Annoncen in dieses für Inserate aller Art so erfolgreiche Blatt zu jeder Zeit **prompt** und **diskret** besorge. Bei **größeren** Inserat-Aufträgen bewillige ich **angemessenen Rabatt;** in jedem Falle aber **spart** der Auftraggeber die **Portokosten,** neben der **Garantie,** daß das betr. Inserat **sofort** zur Aufnahme gelangt.
Nach wie vor vermittle ich auch Inserate in
alle übrigen Zeitungen und Fachblätter
zu **Original-Preisen.**
Für vorkommende Fälle halte ich meine **Annoncen-Expedition** hierdurch bestens empfohlen.
C. Buchholz.

Quittungsbücher
für
Invaliditäts- und Altersversicherung
zu haben bei
Carl Heifer I, Löhrstraße 272.

Bekanntmachung.

Der öffentliche Verkauf folgender Hölzer:
1. 219 Stück Eichen mit 168 fm,
2. 34 » Buchen » 30 »
3. 17 » Fichten » 5 »
4. 220 » Fichtenstangen 1. bis 3. Kl.,
5. 65 rm Eichen-Kloben u. Knüppel,
6. 35 » Buchen desgl.,
7. 1000 » Eichen-, Buchen- u. Birken-Reiser 3. Kl.

aus den Forstdistrikten 94 (Jungewald und Buchener Loch) 99 (Kohlberg), 96 (Eichbert) des Schutzbezirks Langenau, findet am
Samstag den 20. Januar d. J., Vormittags 11 Uhr,
statt, wozu Kauflustige eingeladen werden.
Die Zusammenkunft ist beim Gastwirth Kaletsch in Kreuzthal.
Siegen, den 29. Dezember 1893.
Der Kgl. Forstrevierverwalter.
Bötzel.

Für Sommerreisen
erschienen in der Sammlung
MEYERS REISEBÜCHER

Süd-Deutschland und Österreich-Ungarn. 5. Auflage. 5 M.
Rheinlande. 6. Auflage. 4 Mark.
Deutsche Alpen. I. Teil: *Oberbayern, Algäu, Vorarlberg, Nordtirol, Brennerbahn, Ötzthaler-, Stubaier- und Ortlergruppe, Bozen, Meran, Vintschgau, Brenta, Presanella- und Adamellogruppe, Gardasee.* 3. Auflage. 3½ Mark.
Deutsche Alpen. II. Teil: *Salzburg, Berchtesgaden, Salzkammergut, Gisela-Bahn (und Gastein), Unterinnthal, Zillerthal, Brennerbahn, Hohe Tauern, Pusterthal, Dolomiten.* 3. Auflage. 3½ Mark.
Deutsche Alpen. III. Teil: *Ober- u. Nieder-Österreich, Salzkammergut, Salzburg, Steiermark, Kärnten, Krain, Istrien und Dalmatien.* 2. Auflage. 3½ Mark.
Paris und Nord-Frankreich. 3. Auflage. 6 Mark.
Norwegen, Schweden und Dänemark. 5. Auflage. 4 Mark.
Schweiz. 13. Auflage. 6 Mark.
Türkei, die unteren Donauländer und Griechenland. 4. Auflage. 2 Teile. 14 Mark.
Dresden und die Sächsische Schweiz. *(Vereinsbuch des Gebirgsvereins.)* 2 Auflage. 2 Mark.
Riesengebirge. *(Mitbearbeitet v. Riesengebirgsverein.)* 8. Aufl. 2 M.
Schwarzwald und Odenwald. *(Mitbearbeitet vom Schwarzwaldverein.)* 5. Auflage. 2 Mark.
Thüringen. *(Thüringerwaldvereinsbuch.)* 11. Auflage. 2 Mark.
Harz. *(Mitbearbeitet vom Harzklub.)* 11. Auflage. 2 Mark.

Meyers Reisebücher, dunkelbraun gebunden oder rot kartoniert, zeichnen sich durch Zuverlässigkeit in der geschickten Führung und durch einen reichen Kartenapparat aus.
Leipzig u. Wien, Bibliographisches Institut.

Rothe und weiße
Disconto-Nota,
Formulare zur Eintragung von
Zinsscheinen von Reichsanleihen,
und
Preußischen Zinsscheinen,
nach Vorschrift der Reichsbank, hält stets auf Lager **C. Buchholz.**

Zoll-Deklarationen
empfiehlt **C. Buchholz.**

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Theilnahme bei dem Heimgange und Beerdigung des lieben Entschlafenen sagen wir allen dabei Betheiligten unsern wärmsten Dank.
Familie Koerner.

Große Ulmer Geld-Lotterie.
Hauptgewinn 75 000 Mark.
Ziehung am 16. Januar 1894.
Loose à 3 M. empfiehlt und versendet **Louis Schmidt,** (Nachf. O. Dessel), Siegen, Schulplatz.

Omnibusverbindung.

Ab Siegen.		Ab Geisweid.		
7	Uhr	7½	Uhr	Schnepenk.
8	„	9	„	Geisw.id.
9	„	10	„	
10	„	11	„	
11	„	12	„	
12	„	1	„	
1½	„	2½	„	
2½	„	3½	„	
3½	„	4½	„	
4½	„	5½	„	
5½	„	6½	„	
6½	„	7½	„	

Fahrpläne.

Köln-Gießener Eisenbahn.

Abfahrten von Siegen nach:
Betzdorf 5,18 früh 6,48 (Schnellzug), 8,34, 12 06 M 2,11 4,58 N., 7 28, 9 18 A
Siegburg, Troisdorf, Deutz 5 18, 6,50 früh (Schnellzug) 8 34, 12 06 M., 2 11, 4,58 N., 7,28 A
Dillenburg Herborn, Wetzlar, Gießen Kassel Frankfurt 5 18 früh 8,34 M., 2 11 4 58 N., 9 18 A.

Ankunft in Siegen von:
Betzdorf 8 07, 10 15 M 1 52, 3 39 N., 6 28 9,05, 10,23 (Schnellzug), 10 55 A., 1 39 Nachts.
Deutz 10,15 M., 1 52, 3 39 N., 6 28, 10 23 (Schnellzug) 10,55, 1 39 N
Gießen 10 15 M 1 52, 3 39 N. 9,05 A., 1,39 Nachts.

Abfahrten v. Betzdorf n. Siegen:
7,30, 9,40 M., 1 18 3 06, 5 54 N. 8 32 10,04 (Schnellzug), 10,15 A., 1,01 N.

Von **Siegen** nach **Eisern:**
An Arbeitstagen: 6,20, 8,30 V., 1 30 5,30 N; an Sonn- und Feiertagen: 8,30 V., 12,05, 2,10, 6,00 N.

Von **Eisern** nach **Siegen:**
An Arbeitstagen: 7,30, 9,40 V., 2,40, 6,30 N.; an Sonn- und Feiertagen: 9,20 V., 1,05 M., 3,00, 6,50 N.

Von Betzdorf nach Niederscheiden:
6,11 M. In Niederscheiden 6,38.

Von Kirchen nach Freudenberg:
9 53 M. 3 18 N. 8,03, 10,26 A.

Von Freudenberg nach Kirchen:
8 04 M., 1 38, 5,03 N 9 02 A.

Von Au nach Altenkirchen:
6,44, 9,52 M., 1 29, 3,37, 5 22 6 14 N., 9 19 A

Von Altenkirchen nach Au:
5,57, 8 20 12,10 M., 2,58, 4,35 5,33, 8,25 A.

Von Betzdorf nach Daaden:
9,40 Vorm., 1,00 (nur Montags), 3 10, 5,50 N. (nur Samstags), 8,35 A

Von Daaden nach Betzdorf:
8,35 M., 12,05 (nur Montags), 1 45, 5 00 Nachm (nur Samstags) 7,30, Ab.

Von Dillenburg n. Straßebersbach.
8,05, 1,50, 7,35.

Von Straßebersbach n. Dillenburg.
6,05, 9,40, 5,35.

Siegen-Hagen.

Abfahrten von Siegen nach:
Weidenau und Kreuzthal 6,03, 7,26 8,10 (Schnellzug), 10 28 M 12,38 (nur an Werktagen) 1 56 3 42, 5,28 N. (fällt Mittwochs, Samstags und an Sonn- und Festtagen aus) 6 35, 7,41 (nur Samstags), 9 07, 10,31 A
Hagen 6 08, 8,10 Schnellzug, 10 28 3,42 N., 6,35, 9 07 A

Ankunft in Siegen von:
Kreuzthal 6,46, 8,31 11 55 M., 1,43 (nur an Werktagen), 2 05 4,07 6,22 (fällt Mittwochs, Samstags und an Sonn- und Festtagen aus), 7,09 (nur Samstags), 7,23 N., 8,20, 9,44 12 33 A
Hagen 8,31, 11,55 M., 2 05 N. 7,23, 8 20 (Schnellzug), 12,33 A.

Abfahrten v. Kreuzthal n. Siegen:
6,22, 8,12, 11,35, 1 23 M. (nur an Werktagen), 1 46, 3 48, 5,18 N (fällt Mittwochs, Samstags, sowie an Sonn- und Festtagen aus), 6 46 (nur Samstags). 7 03 8 01, 9,20, 12,14.

Von Finnentrop nach Olpe:
8,01 V., 12,56 M., 8,11, 11,06 A.

Von **Olpe** nach **Finnentrop:**
6,03, 10,35 V., 3,50, 6,33 A.

Von Altenhundem nach Fredeburg
7,32, M., 1,10 Nachm., 7,53 A.

Von Fredeburg nach Altenhundem.
8,05, 9,33 M., 6,11 A.

Creuzthal-Marburg.

Richtung **Kreuzthal-Marburg.**
5,26 (ab Laasphe), 6,09 (ab Erndtebrück), 8,15 11,37, 2 21, 8 05 (bis Laasphe), 10,55 (bis Hilchenbach).

Richtung **Marburg-Creuzthal.**
5 41 (ab Hilchenbach), 5,31 (ab Laasphe), 6,05, 9,27, 2,28, 5,44 (bis Erndtebrück), 9.00 (bis Laasphe).

Von Hilchenbach nach Creuzthal.
5,41 7 29, 10,09 M., 3,04 N., 6,14, 8,48 A.

Von Creuzthal nach Hilchenbach.
8,15, 11,37 M., 2,21 N., 8,05, 10 55 A.

Redaction, Druck und Verlag von C. Buchholz in Siegen.